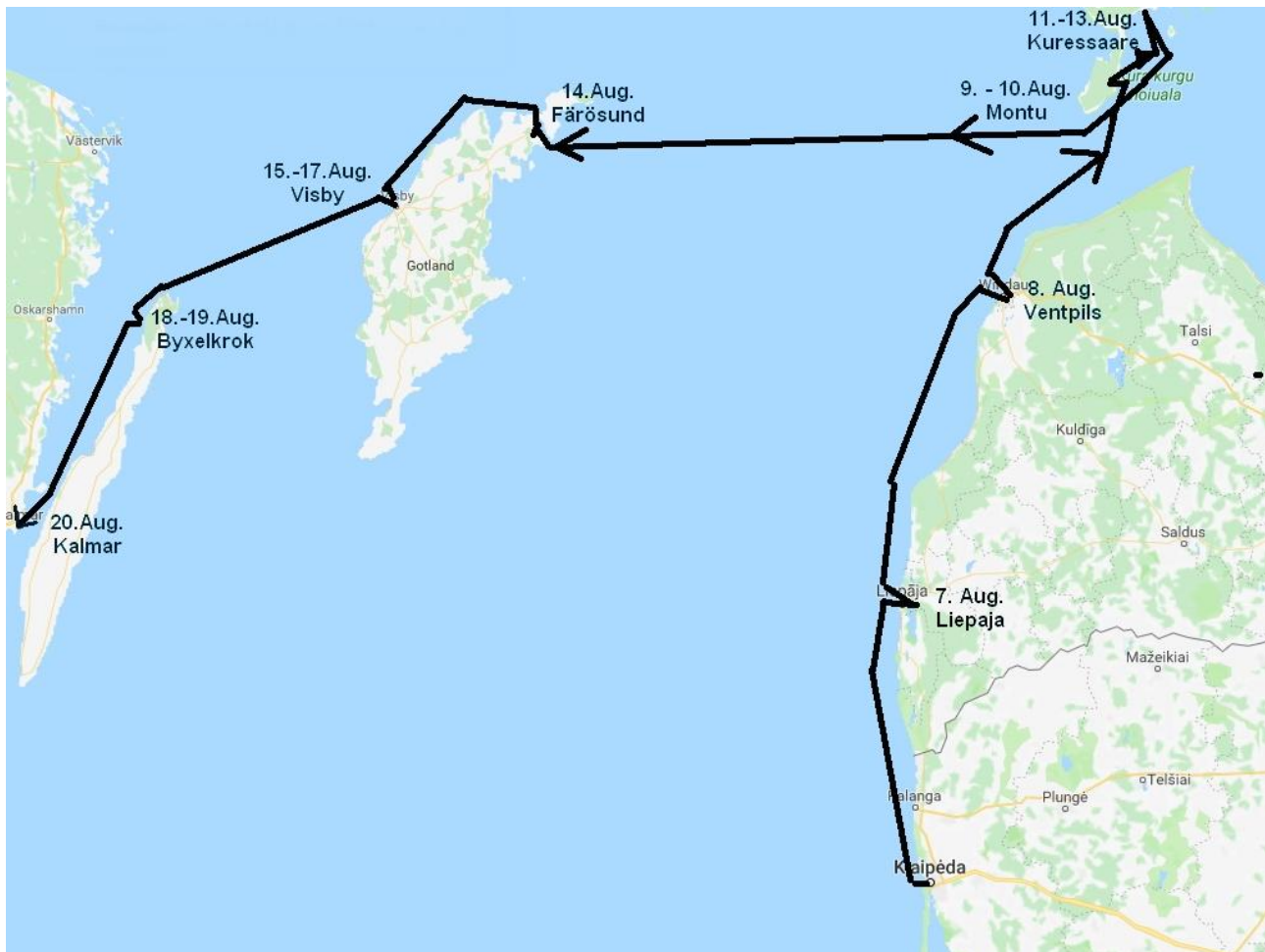


die zweite Zitterpartie, 130 sm von Kuressaare nach Gotland



Sonntag, 12. August Kuressaare auf Saaremaa , die lieben wohl Dooppellbuchstaaben

So laut ist das Riesenhafenfest dann doch nicht geworden. Viele der hochsommerlich leicht bekleideten Besucher waren wohl ab 22 Uhr schon abgezogen. Von der Band von der Freiluftbühne haben wir noch ein wenig mitbekommen, vom mitternächtlichen Feuerwerk wissen wir nicht einmal, ob es statt gefunden hat.

Am Morgen sind schon die meisten Verkaufsbuden und Beschicker weg. Als wir nachmittags von unserem Stadtrundgang zurückkommen, sind alle Spuren der Großveranstaltung beseitigt.



die Gebäude ein wenig wie in Schweden, Finnland oder Nova Scotia



mit historischem Hintergrund ...



unterschiedlichem Erhaltungs-



... und Pflegezustand



am Marktplatz wird gebaut



harmonische Stadtarchitektur ???



fehlt da etwas Zeit und Geld ???

Im Kuressaare selbst ist es ganz nett, aber nicht so mitreißend. Die Vorstellung hier viele Tage auf richtigen Wind zu warten begeistert uns wenig, zumal hier jetzt absolute Nachsaisonstimmung herrscht und langsam die Gehsteige hochgekurbelt werden.

Montag, 13. August

Wir werden geweckt vom Prasseln des heftigen Regens auf unser Deck. Ab und zu gibt es eine kleine Pause um dann erneut, auch mit Donner, weiter zu regnen. Am besten bleiben wir den ganzen Tag im Bett.

Nach neun schauen wir endlich mal raus und die Lage hat sich normalisiert. Die Regenwolken haben sich verzogen und es ist heller.

Als ich dann mal Windfinder checke, traue ich meinen Augen kaum. Statt der vorher angekündigten heftigen südwestlichen Winde soll Schwachwind mit 2 bft aus West kommen und am Dienstag Mittag kräftiger Südwind (6bft) kommen. DMI, der dänische Wetterdienst und Wetter online bestätigen diese Vorhersage. Also jetzt oder irgendwann nach quälenden Tagen des Wartens.

Auch Mo ist überrascht und wir machen uns und die Melfina fertig zum Ablegen, nochmal die Dieselvorräte bei der Hafentankstelle aufgefüllt und um 10:50 nix wie los.

Vor uns liegen 130 sm (235 km) bei einer üblichen Durchschnittsgeschwindigkeit von 9 km/h. Es werden dann so 24 Stunden. Hoffentlich hält das versprochene Wetter und wir bekommen weder starken Wind von vorne oder Gewitter oder Starkregen. Wenn so was kommt, bleibt uns auf halbem Weg nicht viel anderes übrig als es auszuhalten, abzuwettern und dann weiter zum Ziel zu fahren. Das wird lang oder sehr lang und anstrengend werden. Hmmm, Die allerjüngsten sind wir ja beide nicht mehr.



James (= Willi und Motor),
to Gotland please.
only 100 sm to sail

Aber der Wettergott lächelt heute auf uns herab. Bis zum Leuchtturm an der Südspitze können wir sogar angenehm segeln. Als wir an Montu vorbei sind wird die Melfina verzögert, als ob sie in Sülze gelaufen wäre. Sie reagiert etwas träger, aber nach hinten treibt nichts Netz- oder Tauähnliches raus. Beim Motoren bleibt die Schraube klar, doch es fühlt sich komisch an. Hat sich da ein Großfischkadaver im Kiel verfangen? Da schießen einem ziemlich komische Gedanken durch den Kopf.

Wir gehen in den Wind, setzen rückwärts, aber keine Änderung. Bei Vorwärtsfahrt rappelt es wieder komisch unter dem Schiff. Das taugt nichts. Also die Segel runter und ohne Fahrt treiben lassen. Ich mache mich mit Schwimmbrille fertig zum Bade- Tauchgang. Uuuu, das Wasser ist aber ganz schön frisch, gefühlte 16 Grad. Kiel, Schraube und Ruder sind frei, ohne irgendwelche Anhängsel. Na gut, alles gut, das beruhigt. Als wir wieder Fahrt aufnehmen schneidet die Melfina wieder geschmeidig durchs Wasser. Was immer wir da eingesammelt hatten, hat sich beim Treiben auf der Stelle still von uns verabschiedet. Vielleicht haben wir da eine Reuse mitgeschleift, die der Fischer jetzt vergeblich sucht.

Wir haben noch 100 Meilen vor uns, also weiter. Endlich an den Flachs vor der Südspitze Saaremaas vorbei, können wir Kurs West (270 Grad) auf Gotland Nord nehmen. Es stehen noch zwei alte Dünungssysteme, sanfte Wellen bis zu einem Meter aus Südwest und Nordwest, die uns bis Gotland beständig durchschaukeln.

Die Schollengemüsepfanne aufzuwärmen wird eine echte Herausforderung. Ich könnte gut drei Beine für stabilen Stand und vier Arme und Hände zum Festhalten von Pfanne und Zutaten, Besteck haben. Es glückt halbwegs und die warme Abendmahlzeit tut uns beiden gut.

Der grüne Spinnaker (Vovo Penta



das wird lang, aber wir sitzen und liegen das durch



um 22 Uhr geht sie unter



weg ist sie

Diesel) und Willi, der Autopilot arbeiten gut zusammen und wir sitzen und liegen die Schaukelei aus. Gelegentliche Überprüfung und Korrektur des Kurses reichen erst mal. Gegen 22 Uhr bietet uns die Sonne mit ihrem Untergang ein herrliches Schauspiel. An den Wolkenformationen (flache Kummulus)

knapp über dem Horizont rund um uns herum kann sich Mo kaum satt sehen. Tiere/Menschen/Schiffe

Das alles kann ich leider mit dem kleinen Fotoapparat nur andeutungsweise einfangen.

Es wird Nacht vor Gotland, noch 70 Meilen vor uns, wir sind weit und breit das einzige Schiff. Erst der Abendstern, dann unzählig viele andere Sterne erscheinen am Firmament über uns. Der Mond ist nur eine dünne Sichel und verschwindet bald der Sonne hinterher am Horizont. Ohne Streulicht von Städten, Straßen, Autos zeigt sich der Sternenhimmel in großartiger Klarheit. Nur ein Krümel ist unsere schöne Welt im Universum und wir sind wie ein winziges Fettag auf der großen Suppe.

Es sausen viele Sternschnuppen herunter zur Erde und ziehen ihre Spur des Verglühens in der Atmosphäre. Es wird kühl und wir holen Decken in die Pflicht und ich schlummere 20 Minutenweise mit Weckfunktion vom Handy oder Mo weckt mich, weil sie voll Sorge

und Aufmerksamkeit die Umgebung im Auge behält . Sie aktiviert mich, sowie etwas nicht ganz eindeutig einzuordnen ist.

Zwischen 24 und 2 Uhr queren wir eine „Tiefenwasserstraße“, so sagt es jedenfalls die Seekarte, und da begegnen uns an die 10 große Schiffe. Wenn man die genau sehen könnte, wäre das leichter. Mein Auge ist etwas geübter und ich kann erkennen, dass die erste Fähre ähnlichen Kurs läuft wie wir, nur etwas nördlicher, und ohne Probleme vor uns durchgehen wird. Was sie letztendlich auch tut. Mo ist da phasenweise sehr beunruhigt, aber es geht alles gut. Einmal verstehe ich auch nicht, was die entgegenkommende Fähre macht, ändere selber Geschwindigkeit und Kurs und gewinne den Eindruck, dass die Fähre uns ausgewichen ist. Danke!

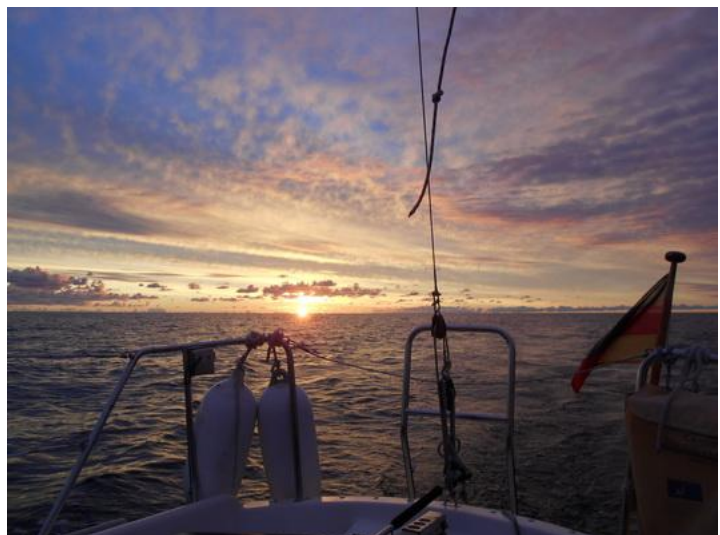
Um 2 sind wir aus dem Tiefenwasserweg raus und wir werden ruhiger. Die Wellen schaukeln uns immer noch gut durch, sind aber nach wie vor nicht aggressiv. Der Bugbereich platscht selten flach aufs Wasser, was immer unangenehm knallt und eine Vibration durch das Schiff schickt.

Nach vier fängt es zaghaft an hinter uns hell zu werden und irgendwann geht die Sonne auf und verschwindet alsbald wieder hinter den Wolken. Trotzdem schön wieder vernünftig sehen zu können, was um uns herum los ist.

Langsam zeigt sich ein kleiner Saum von Farö, die Insel der Nordspitze von Gotland nordwestlich von uns am Horizont. Immer noch 15 Meilen zum Hafen im Farö-Sund. Und die ziehen sich... . Beide freuen wir uns schon aufs Anlegen und auf Ruhe im Schiff. Um 11 Uhr machen wir beim Bootclub Farösund mit vielen freundlichen hilfreichen Händen fest.



jetzt sehen wir auch wieder ordentlich was,
wenn was da ist



Dienstag, 14. August Gotland

Hurra, wir haben es geschafft!

Mir hatte diese Etappe einige Sorgen gemacht und ich bin sehr erleichtert, dass meine Planung und Entscheidungen sich als richtig erwiesen haben.

So ganz nebenbei haben wir uns wieder in die heimische Zeitzone

zurückgeschlichen und können die Borduhr eine Stunde zurück stellen.

Es ist zwar keine Meisterleistung 100 Seemeilen von 130 zu motoren und den Autopiloten steuern zu lassen. Trotzdem bin ich sehr froh, dass wir jetzt diese größte Etappe gegen die Hauptwindrichtung bei dauerhaft nervigem Geschaukel hinter uns gebracht haben.

Ein Inlöp, (das 1/3 Glas Rotwein), eine Dosensuppe und dann um 12:30 drei Stunden im Tiefst-schlaf in der Koje.



Der Landgang ist erholsam, beim ICA Supermarkt holen wir uns von der Salatbar einen sehr schmackhaften Salat zum Abendessen.

Wir haben mal ein wenig gerechnet und es sind noch etwa 450 sm nach Hause. Wenn wir zum 3. Sept da sein wollen reichen 25 Meilen pro Tag. Das sollte zu schaffen sein. Da sind auch noch ein paar Ruhetage oder eingeweht sein mit drin. Weiter beruhigend ist, dass wir uns ab jetzt in Landnähe mit Segelhäfen in kurzen Abständen bewegen und auch die Gewässer schon vom letzten Jahr etwas kennen. Das wird hoffentlich so etwas wie ein Heimspiel, die aber auch ihre Tücken haben können.

Den nächsten Bericht will ich deutlich kürzer zusammengefasst erstellen, weil ich ja nicht soviel vom letzten Jahr wiederholen will. Ob das gelingt, lasse ich offen.

Ich texte noch rum. Mo hat gelesen, Kreuzwort gerätselt und liegt schon eingekuschelt in der Bugkoje. Das werde ich gleich auch tun und mich weiter freuen, dass wir und heil, sicher und relativ stressfrei hier angekommen sind.